

Werk

Titel: Clavigo in Österreich

Autor: Bettelheim, A.

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0007|log33

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

gebilde ist; er möchte darum in der Anschauung der griechischen Welt selbst erst »im besten Sinn *entstehen*«. (V. 1266.) Nun ist auch *Faust* ein Werdender. Im Anfang des zweiten Theils ist er zu neuem Leben erwacht und möchte ein neuer Mensch werden, was ihm eben durch Eintritt in die antike Welt gelingen kann. Homunculus ist also das geistige, freilich auch nur geisterhafte, Vorbild dessen, was Faust selbst werden soll, er ist eine dichterische Objectivirung der innern Entwicklungsphase, in der Faust selbst begriffen ist; jener muss darum in Nichts zerfliessen, sobald Faust in der leibhaften antiken Welt einigermaßen heimisch geworden und wiedergeboren ist. Dass die ganze Einführung in jene Welt selbst nur eine grossartige Phantasie, nur Darstellung rein innerer Entwicklung Fausts ist, thut nichts; im Vergleich mit dem embryonischen Wesen des Homunculus ist Fausts Aufenthalt in Griechenland eine Wirklichkeit höherer Art. Dass Homunculus an dem Muschelwagen der Galatea zerschellt, kann man den voreiligen Versuchen der Humanisten vergleichen, die alte Welt wirklich in das moderne Leben wieder einzuführen, welche ebenso scheitern mussten; aber im Grund ist es ein unreifer, nur aus traumhaften Ahnungen genährter Geisteszustand von Faust selbst, der in Homunculus Gestalt gewann und unterging, die Hülle der Puppe, die der aufstrebende Falter abstreift. So musste ja auch Euphorion, der früh geborne Prototyp der modernen Poesie als eines Produktes der klassischen und romantischen, durch seinen allzu kühnen Flug sich ein frühes Ende zuziehen, und seine Mutter Helena selbst konnte Faust nicht auf die Dauer angehören; auch sie musste in den Duft der Geisterwelt zurückfliessen, aber Fausts Zusammensein mit ihr hat dennoch eine bleibende Frucht, einen unverlierbaren Gewinn hinterlassen. —

Eine erste Wiedergeburt hatte Faust erlebt, als er durch Mephistopheles aus dem Banne der todtten Wissenschaft erlöst und verjüngt ins Leben hinaus trat; eine zweite finden wir im Anfang des zweiten Theils; eine dritte ist die Reise nach Griechenland; die letzte konnte nur in den höchsten Regionen des Jenseits sich vollziehen, wo Faust, von einer Stufe der Offenbarung zur andern fortschreitend, sogar die Engel »überwächst«. Ein ganzer Mensch konnte nicht »gemacht« werden, sondern nur ein Homunculus; der wahre Mensch musste aus fortschreitender Wiedergeburt *erwachsen*. LUDWIG TOBLER.

5. *Clavigo in Österreich*. (Nachtrag zu Goethe-Jahrb. V, 325fg.) Clavigo gelangte in Wien zum erstenmale am 7. Januar 1786 im k. k. Nationalhoftheater zur Aufführung (An-

hang zur Wiener Zeitung No. 2, 1786, Wlasseck, Chronik des Burgtheaters) und zwar in einer sehr dreisten Verballhornung. Das Original dieser Bühnen-Bearbeitung führt den Titel: »Clavigo. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. (Der Name des Dichters fehlt — aus guten Gründen!) Für das kais. kön. National-Hoftheater Wien 1785. Zu finden bey Friedrich August Hartmann und bey dem Logenmeister beyder k. k. Theater«. Der namenlose Autor dieser Bearbeitung hat es für gut befunden, Goethe das Concept zu verbessern und im 5. Akt das folgende Gespräch zwischen Carlos und Clavigo einzuschieben:

Clavigo den Degen unter den Arm und Carlos beide in Mäntel gehüllt.

Carlos (hält ihn) Du bist rasend.

Clavigo (sich losreissend) Ich muss — ich muss — schwer drückt es meine Seele — wilde Schröcken fassen mich — kalter Schweiss steht an meiner Stirne — Lass, lass mich

Carlos. Kleinmüthiger! *Da ich der Dir drohenden Rache* des Bruders vorgebeugt habe, willst Du meinen überdachten Plan durch Deine wieder erwachende Zärtlichkeit vernichten? Sei Mann, entferne Dich und lass mir die Vollendung.

Clavigo. Nein Carlos! Ha! ich erschrocke vor mir selbst, das ich mich so leicht von Dir umschafen lies — so innige heisse Liebe hab ich mit Kaltsinn — die zärtlichsten Thränen mit fühlloser Verstockung vergolten! Ein Qualen belastetes Leben musste mein Loos sein! Nein lass mich! Mein Herz verabscheut Deinen verhassten Entwurf — Ich will nicht durch neue unedle Handlungen mein Verbrechen vergrößern.

Carlos. Ist das mein Dank? *Clavigo* ich kenne Dich nicht mehr.

Clavigo. Wol mir, das ich den Stolz, *den Du in mir zu reizen suchtest* besiegt habe. Ich zernichte meine Klage — Mit dem Bruder eil ich zu Grimaldi und widerrufe. Von da zum Gesandten, bestätige meine Reue, meine Verbindung und fluche Dir, dass Du mit heilloser Kaltblütigkeit meinen Ehrgeiz reiztest, ein schändlicher Bube zu werden.

Carlos. So sprichst Du? Gut! gehe in Dein Verderben. Der bitterste Spott wird der Aufopferung Deines Glücks, Deinen unsinnigen Vorsätze folgen. Und wenn Dir dann einft die grausamste Demütigung Deiner erwachten Eigenliebe bitter wird, so denke an Carlos, der Dich retten wollte. — Handle nur wie Dir beliebt (ab).

Clavigo (allein). Das will ich — Ja! Marie! Der selige Augenblick in welchen Du den Abtrinnigen, der sich Dir so lange entzogen hatte, liebevoll vergabst, steht nun fest vor

meiner Seele — Ich sah, wie Hofnung, Freude und Zärtlichkeit Dein Gesicht erheiterten u. doch — unseliger Carlos, bald hatteft Du dieses Wonnegefühl in meinen Busen erstickt! — Dank! Dank dir Vorsicht, du hast mich gestärkt, du hast die Decke zerrissen, die dieser ehrstüchtige *Kältling* mir vorhielt«

Ein kleiner Trost für diese grosse Veründigung mag es scheinen, dass ein gescheiter Recensent in einer der damaligen Zeitschriften diese eigenmächtige Schlimmbesserung nach Gebühr abfertigte. Wer übrigens die Schröder'schen u. a. Bearbeitungen Shakespeares etc. kennt, weiss, dass unsere Dramaturgen mit den Poeten oft noch schlimmer verfahren sind, als die Censoren. Das Pröbchen mag indess nur als Beispiel dafür gelten, wie langsam die Werke unserer Classiker in ihrer reinen Urgestalt auf die Bühne gelangen durften. Ein interessanter Beitrag zur Theatergeschichte wäre es jedenfalls, wenn der Eine oder der Andere die Mühe nicht scheuen wollte, die Einbürgerung Goethescher Dramen auf dem Wiener Burgtheater an der Hand der Regiebücher darzustellen.

Über das in der eben erwähnten Bearbeitung aufgeführte Stück berichtet die Wiener Realzeitung, 5. Stück, Wien, 31. Jänner 1786, p. 77 Folgendes: »Neues Trauerspiel. Den 7. Jänner wurde von den k. k. Nationalhofschauspielern aufgeführt: zum erstenmal »Clavigo«. Ein Original-Trauerspiel in 5 Aufzügen vom Hr. Göthe. Der Werth dieses Stücks ist schon zu sehr unterschieden, als dass es noch ferner eines Lobes bedürfte. Genug, es hat Göthen zum Verfasser, dem sich die Wahrheit unverschleiert zeigte und der das menschliche Herz und die Leidenschaften nicht allein aus Büchern, sondern aus der wirklichen Welt studirte. Nur bedauert Recensent, dass es hier nicht ganz nach Goethe aufgeführt werden konnte, weil durch die Veränderung manche schöne und erhabene Ausdrücke weggelassen werden mussten. Der 5. Aufzug ist beinahe gänzlich abgeändert worden. Nach der hiesigen Vorstellung ist Clavigo im 5. Aufzug im Begriff, wirklich zu Marien zurückzukehren und sie zu heuraten etc., er fluchet dem Carlos etc. Durch diese Abänderung wird der Hauptcharakter des Clavigo ganz entsetzt; Gewissensbisse führen einen Clavigo nicht zu den Füßen seiner Geliebten zurück, Überlegung nicht; der raisonnirende Clavigo ist ungetreu, der Sklave seines Stolzes und der Grundsätze seines Freundes. *Überrascht* aber kann er werden; so wurde er das erstemal von Beaumarchais überraschet. Der zweite Schlag, der ihn erschüttern konnte, möchte noch gewaltiger sein. Clavigo ist soweit entfernt zu M. zurückkehren zu wollen, dass er bei G. sogar zum Bedienten sagt (man lese den Anfang des 5. Actes): »Ich sagte Dir, Du